

## War's das schon?

Verrücktheiten mit Herz in der Neuen Welt

Donaukurier 12. 05. 2024

**Ingolstadt** - Als sie die Bühne betritt, merkt jeder im Saal sofort: Hier stimmt was nicht! Hat sie verschlafen? Oder sind wir zu früh dran? Uta Köbernick im Schlafanzug, mit Thermoskanne und Kaffeetasse. Kommt sie gerade erst aus dem Bett? Kann nicht sein. Dagegen sprechen die mächtigen Dr. Martens an ihren Füßen.

Ihr Programm, das sie anlässlich der Kabaretttage in der Neuen Welt anbietet, heißt „geht's ruhig an“. Aber auch das stimmt nicht, denn bereits nach dem dritten Schluck fängt es bei ihr im Kopf an zu rattern, die Synapsen nehmen ihre Arbeit auf und aus ist's mit der Ruhe. Haben sonderbare Träume eben noch ihre Nachtruhe gestört, stören Tagträume nun den Tagesablauf. Gedichte, Aphorismen und Prosatexte müssen vorgetragen, Lieder gesungen, knochentrockene Stegreifpointen eingestreut werden. Und das alles innerhalb eines begrenzten Zeitraums. Spontane Entscheidungen über den Programmablauf müssen – auch immer wieder mit Hilfe des Publikums – getroffen werden und am Ende soll auch noch jeder eine Antwort finden auf die Frage „Ist das alles ernst gemeint oder will die nur spielen?“ Und da soll man nicht hektisch werden.

Nun, Uta Köbernick ist zwar hektisch, „fällt sich ständig selbst ins Wort, sogar wenn sie schweigt“, wie sie von sich sagt, lässt sich ständig von sich selber ablenken. Aber planlos ist sie deswegen noch lange nicht, Sad. Sondern bringt vielmehr das Kunststück fertig, das Publikum lange in Unsicherheit ob



„Ich bin noch nicht fertig“: Uta Köbernick in Ingolstadt.

Foto: Leitner

der Zielsetzung des Abends zu wiegen. Gibt's einen roten Faden? Gibt's eine Botschaft und welche ist das? Wie soll man die leise Komik, die bittere Süße, all die Verrücktheiten einordnen? Wie passen das in seiner Sprache – Köbernick stammt aus dem einstigen Ost-Berlin und hat Russisch in der Schule gelernt - todernste Lied an Putin und ihre Reichen-Kritik zusammen mit ihren lustigen Ein- und Zweizeilern und der das Herz berührenden Schnulze vom „Le Lac Lemman“?

Lange Zeit ist das Publikum unerschüssig, wann es klatschen soll, weil die Frage „War's das jetzt? Oder kommt da noch was?“ nicht immer eindeutig zu beantworten ist. Während man noch dem einen hinterher sinniert, ist Köbernick bereits beim nächsten Thema. Zwei Gitarren, Geige, Ukulele, Klavier, viele Zettelchen, Karteikarten und das von ihr selber geschriebene Buch kommen zum Einsatz, zwischendurch muss sie kurz nach draußen, um einen Störer vor der Saaltür zusammenzufal-

ten, um dann dazu passend den Song von der „Maulhaltestelle“ anzustimmen. Und am Ende ihres Auftritts, der ebenso originell endet, wie er begonnen hat, als sie nämlich einfach beginnt, schon mal ihre Utensilien zusammenzupacken, steht dann ja vielleicht doch eine Botschaft, nämlich die, einfach mal alle Fünfe gerade sein zu lassen, sich zu amüsieren, Unerwartetes zuzulassen, nicht hinter allem einen tieferen Sinn zu suchen. Selbigen aber auch zu würdigen, wenn er da ist.

„Ich bin noch nicht fertig“ heißt ihr letztes Lied. Das stimmt hoffnungsfroh. Noch nicht fertig mit den Träumereien, den spontanen Ideen, den verrückten Einfällen, dem stets lauerten Tiefsinn hinter dem Unsinn. Manchmal scheint es, als nähme Uta Köbernick ihren Auftritt gar nicht wirklich ernst. Was für ein Trugschluss. Es ist wahrlich eine große Leistung, uns ebendies vorzugaukeln und am Ende vom kompletten Auditorium dafür ins Herz geschlossen zu werden.

DK